Reden des Präsidiums an den Delegiertenversammlungen

Delegiertenversammlung 24.10.2026 - Bern

Rede Jürg Grossen

Liebe Delegierte
Liebe Freundinnen und Freunde
Geschätzte Gäste

Herzlich willkommen hier in Bern zu unserer Delegiertenversammlung.

Es freut mich sehr, euch heute so zahlreich hier zu sehen. Und ich kann euch versprechen: Wir haben einiges zu besprechen. Denn politisch geht es gerade nicht gemächlich zu in diesem Land.

Und bevor wir über all die grossen Herausforderungen sprechen, möchte ich kurz auf die Wahlumfrage zu sprechen kommen:

Bei der GLP zeigt die Tendenz der Umfragewerte gegenüber den vergangenen Jahren erstmals seit 2023 wieder eher nach oben, wobei wir immer noch unter dem Wert vom Wahljahr 2023 liegen. Der Trend ist ermutigend, aber noch lange kein Grund, sich zurückzulehnen. Unsere Wahlresultate gerade in ländlichen Regionen wie Glarus, Nidwalden, Obwalden aber auch in Zug in diesem Jahr haben gezeigt, dass die Bevölkerung pragmatische Lösungen will und die GLP-Politik schätzt und unterschützt. Wir haben klare Positionierungen und setzen uns mit Herzblut für Lösungen bei Energie, Klima, Gesundheit, Europa und den weiteren Sorgenthemen der Bevölkerung ein - nun wollen wir unsere Arbeit im Alltag der Menschen noch spürbarer rüberbringen.

Und wir wissen alle: Umfragen sind keine Wahlen. Und deshalb ist das für uns heute kein Grund, uns zurückzulehnen.

Im Gegenteil. Es ist ein Grund, noch einen Gang hochzuschalten. Denn offenbar merken immer mehr Menschen: Es braucht in diesem Land eine politische Kraft, die wirtschaftliche Vernunft, Klimaschutz, gesellschaftliche Offenheit und eine starke Schweiz in Europa nicht als Gegensätze betrachtet.

Und genau diese Kraft sind wir.

Liebe Delegierte

Hinter uns liegt ein Sommer, der uns ziemlich eindrücklich gezeigt hat, worüber wir seit Jahren sprechen.

Es war heiss. Es war trocken. Sehr trocken.

Flüsse führten so wenig Wasser wie selten oder teilweise nie zuvor. Seen erreichten historische Tiefstände. Wälder wurden arg in Mitleidenschaft gezogen. Die Landwirtschaft litt. Unsere Wasserkraft spürte die Folgen.

Und unsere Gletscher?

Mehr als fünf Prozent des Schweizer Gletschereises sind allein in diesem Jahr verschwunden.

Nicht in 20 Jahren. Nicht bis 2050.

In einem einzigen Jahr.

In den vergangenen fünf Jahren haben wir fast einen Fünftel unseres Gletschereises verloren. Das muss man sich einmal vorstellen.

Und jetzt haben wir Ende Oktober – und die Trockenheit ist noch immer nicht vorbei.

Die Schweiz nennt sich gerne das Wasserschloss Europas.

Aber auch ein Wasserschloss funktioniert nur, wenn irgendwo Wasser gespeichert wird.

GLP Schweiz
Monbijoustrasse 30
3011 Bern

Telefon 031 311 33 03
schweiz@grunliberale.ch
www.grunliberale.ch

Kontonummer: 85-136086-0
IBAN: CH40 0900 0000 8513 6086 0
BIC: POFICHBEXXX

Unsere Gletscher waren über Jahrhunderte natürliche Wasserspeicher. Diese Speicher verschwinden. Gleichzeitig fallen Niederschläge unregelmässiger, Schnee bleibt aus und Hitzeperioden werden länger.

Darauf müssen wir reagieren.

Nicht irgendwann. Jetzt.

Wir müssen Wasser dann zurückhalten, wenn wir genug davon haben. Wir brauchen eine nationale Wasserspeicherstrategie. Wir müssen unsere Seen, Stauseen, Böden, Wälder und Grundwasserspeicher zusammendenken. Und wir müssen endlich verstehen, dass Klimapolitik längst mehr ist als "nur" CO_2-Politik.

Es geht um Wasser. Es geht um Energie. Es geht um unsere Wälder. Es geht um Landwirtschaft. Es geht um unsere Lebensgrundlagen. Und es geht letztlich auch um unseren Wohlstand.

Wer angesichts dieses Sommers immer noch behauptet, Klimapolitik sei irgendein grünes Luxusthema für gute Zeiten, der hat diesen Sommer entweder verschlafen – oder sehr lange Ferien in einem klimatisierten Keller gemacht.

Wir Grünliberalen werden jedenfalls weiter Druck machen.

Denn Klimaschutz und eine starke Wirtschaft gehören zusammen. Und die Schweiz hat alles, was sie braucht, um hier voranzugehen: Forschung, innovative Unternehmen, Kapital, Know-how und Menschen, die Lösungen entwickeln.

Was uns vielleicht manchmal fehlt, ist etwas anderes: politischer Mut.

Und damit sind wir beim kommenden Jahr. 2027 wird für die GLP ein entscheidendes Jahr. Es ist ein Wahljahr. Aber es ist vor allem ein Jahr, in dem zentrale politische Weichen für die nächsten Jahrzehnte gestellt werden.

Eine davon ist unsere Energieversorgung.

Das Parlament hat beschlossen, die Tür für neue Atomkraftwerke der alten Generation wieder aufzumachen.

Wir halten das für den falschen Weg.

Wir brauchen nicht die energiepolitischen Rezepte des letzten Jahrhunderts. Wir brauchen die Lösungen für die nächsten Jahrzehnte.

Photovoltaik. Windkraft. Wasserkraft. Speicher. Netze. Effizienz. Elektrifizierung. Innovation.

Und vor allem: Tempo.

Neue Atomkraftwerke liefern uns keinen Strom für die Herausforderungen der nächsten fünfzehn bis zwanzig Jahre. Sie würden Milliarden kosten, neue Abhängigkeiten schaffen und zusätzlichen Atommüll produzieren.

Während andere von neuen AKW träumen, bauen wir lieber die Energieversorgung der Zukunft ganz konkret. Solarstrom trägt in diesem Jahr bereits 17% des Verbrauchs, vor 5 Jahren waren es noch 5%. Da wurde viel geleistet. Batterien boomen und machen den Solarstrom rund um die Uhr verfügbar, auch in der Nacht und bei Schlechtwetter. Wasserkraft, Solar, Wind und Biomasse sichern zusammen mit Speichern, der Energieeffizienz und einem Stromabkommen mit der EU unsere Stromversorgung der Zukunft (siehe unsere 4E-Strategie). Günstig, sicher, einheimisch.

Deshalb haben wir gemeinsam mit unseren Partnern das Referendum gegen das neue Atomgesetz ergriffen.

Diese Abstimmung wird für unser Land wichtig.

Und sie wird auch für uns als Partei wichtig.

Denn kaum ein Thema zeigt so deutlich, wofür Grünliberalismus steht.

Wir wollen Klimaschutz nicht durch Verzicht organisieren, sondern durch Fortschritt.

GLP Schweiz
Monbijoustrasse 30
3011 Bern

Telefon 031 311 33 03
schweiz@grunliberale.ch
www.grunliberale.ch

Kontonummer: 85-136086-0
IBAN: CH40 0900 0000 8513 6086 0
BIC: POFICHBEXXX

Wir wollen Versorgungssicherheit nicht durch Nostalgie und überholte Technologie erreichen, sondern durch Innovation.

Und wir wollen eine Energiepolitik, die ökologisch und ökonomisch funktioniert.

Das ist unser Anspruch. Wer die GLP wählt bekommt saubere Schweizer Energie !

Und es gibt noch eine zweite, mindestens so wichtige und grosse Auseinandersetzung, die uns in den kommenden Monaten beschäftigen wird.

Europa.

Die Bilateralen III.

Für uns ist das keine lästige institutionelle Debatte und auch keine Frage, bei der wir erst noch herausfinden müssen, auf welcher Seite wir eigentlich stehen.

Wir werden die stabile Verbindung mit Europa mit Herzblut vertreten.

Wir haben früh gesagt: Die Schweiz gehört politisch nicht in die EU – aber wirtschaftlich, gesellschaftlich, wissenschaftlich und kulturell sind wir mitten in Europa.

Unser wichtigster Markt liegt gleich nebenan, um uns herum.

Unsere Hochschulen forschen mit Europa.

Unsere Unternehmen brauchen verlässliche Beziehungen zu Europa.

Unsere Sicherheit organisieren wir zunehmend gemeinsam mit unseren europäischen Partnern.

Und Millionen Menschen erleben Europa jeden Tag: beim Arbeiten, Studieren, Reisen, Forschen und Leben.

Deshalb sage ich es noch einmal ganz deutlich:

Wir wollen die Bilateralen III für die Schweiz.

Der bilaterale Weg ist ein Schweizer Erfolgsmodell. Und wenn ein Erfolgsmodell in die Jahre kommt, dann wirft man es nicht weg.

Man macht ein Update.

Genau das sind die Bilateralen III.

Und ja: In den nächsten Monaten werden plötzlich viele Menschen aus allen möglichen Parteien entdecken, wie wichtig ihnen der bilaterale Weg schon immer gewesen ist.

Das freut mich. Wirklich. Schön wenn sie sich dem GLP-Weg anschliessen.

Wenn es um eine offene, europäische und wirtschaftlich erfolgreiche Schweiz geht, braucht die GLP nämlich keine neue Verpackung. Wir sind das Original.

Wir haben uns für diesen Weg eingesetzt, als andere noch taktiert haben – manche zögern und zaudern immer noch.

Und wir werden uns auch jetzt mit voller Kraft dafür einsetzen.

Weil die Schweiz ihre Interessen am besten vertritt, wenn sie selbstbewusst ist – aber nicht isoliert.

Wenn sie eigenständig ist – aber nicht einsam.

Wenn sie weiss, was sie will – und Partner hat, mit denen sie es erreichen kann.

Wer die GLP wählt, setzt auf eine starke Schweiz in einem eng vernetzten Europa.
Wer die GLP wählt, sagt JA zu den Bilaterlen III.

GLP Schweiz
Monbijoustrasse 30
3011 Bern

Telefon 031 311 33 03
schweiz@grunliberale.ch
www.grunliberale.ch

Kontonummer: 85-136086-0
IBAN: CH40 0900 0000 8513 6086 0
BIC: POFICHBEXXX

Und noch zu einem weiteren, zentralen Thema: Wer die GLP wählt sagt Ja zu einer digitalisierten Gesellschaft

Wer glaubt, wir könnten die künstliche Intelligenz aufhalten, hätte wohl auch die Eisenbahn verboten, um die Pferdekutsche zu retten! Jede industrielle Revolution hat Hoffnungen und Ängste ausgelöst. Die GLP will diesen Wandel nicht bremsen, sondern mit Ernsthaftigkeit gestalten. Mit Innovationsfreiheit, starker Bildung und klaren Regeln für Datenschutz und Transparenz. Und mit den Menschen im Zentrum. Denn KI muss den Menschen dienen, neue Chancen eröffnen und unseren Wohlstand sichern. Fortschritt braucht Mut. Und Verantwortung.

Liebe Delegierte

Vor uns liegen intensive Monate.

Die Energiepolitik wird uns fordern. Europa wird uns fordern. Die Klimapolitik wird uns fordern. Die Digitalisierung mit der KI sowieso. Und spätestens im Herbst 2027 werden die Wählerinnen und Wähler entscheiden, wem sie zutrauen, Antworten auf die grossen Fragen der nächsten Jahre zu geben.

Wir müssen bis dahin nicht lauter werden als alle anderen.

Aber wir müssen klar und deutlich sein.

Wir müssen mutig sein.

Und wir müssen weiterhin beweisen, dass Grünliberalismus keine Politik des Entweder-oder ist.

Klima oder Wirtschaft? Beides.
Eigenständigkeit oder Europa? Beides.
Wohlstand oder Nachhaltigkeit? Beides.Freiheit oder Verantwortung? Beides. KI- Digitalisierung oder Menschen? Beides

Politik ist komplizierter als ein TikTok-Video.

Und ich bin überzeugt: Die Menschen in diesem Land wissen das.

Unsere Aufgabe ist es, ihnen zu zeigen, dass es Lösungen gibt.

Nicht irgendwann.

Nicht später. Jetzt.

In diesem Sinne wünsche ich uns eine lebendige, engagierte und gerne auch kontroverse Delegiertenversammlung.

Schön, seid ihr alle hier.

Vielen Dank.

Rede Céline Weber

Chers délégués romands,

Chars delegàs dela Svizzra rumantscha

Cari delegati della Svizzera italiana,

Liebe Delegierten aus der Deutsch-Schweiz,

Chers représentantes et représentants des medias,

Vous le savez entre temps, j'aime bien commencer mes allocutions par des références historiques, car j'aime à penser qu'il est plus facile de savoir où on veut aller, quand on sait d'où l'on vient.

Mais comme vaudoise en terres bernoises aujourd'hui, vous comprendrez que je préfère me limiter à un retour vers un passé pas trop lointain...

Pour l'heure revenons donc simplement à quelques mois en arrière. Pour faire un constat, simple mais réjouissant : Nous avons pris de l'élan.

En mars, nous avons contribué à faire passer l'imposition individuelle. Un projet pour lequel les Vert'libéraux se sont engagés depuis des années. 54 % de la population a voté oui.

En juin, nous nous sommes opposés avec succès à l'initiative des 10 millions. 55 % ont voté non.

Et il y a quelques semaines, la population suisse a très clairement rejeté l'initiative sur la neutralité, avec plus de 70 % de non. Aucun canton ne l'a acceptée.

Bien sûr, en Suisse, on ne gagne jamais une votation tout seul. Il faut de larges alliances. Cela fait partie de notre démocratie.

Mais ces trois résultats montrent quelque chose qui doit nous donner confiance.

La Suisse veut des solutions. Elle veut de l'ouverture. Et elle veut avancer.

Et c'est précisément là que nous, Vert'libéraux, avons toute notre raison d'être, là que nous sommes actifs.

Pas sur le banc, pour regarder ce qui se passe sur le terrain...

Mais au cœur du jeu.

Un jeu qui peut être parfois plaisant, mais parfois aussi un triste de miroir de l'évolution.

Cette année, nous avons vécu un été avec des chaleurs extrêmes. Nos sols sont secs. Nos forêts souffrent. L'agriculture en ressent les conséquences. Et nos glaciers fondent à un rythme sans précédent, qui doit nous alarmer.

Et si la Suisse aime à se présenter comme le château d'eau de l'Europe, force est de constater que ce château d'eau se fissure. L'eau jusqu'ici en abondance devient source d'inquiétudes. Non qu'elle se raréfie, mais sa gestion se complexifie grandement, au point de devenir une priorité existentielle.

Nous devons donc parler sérieusement de la manière dont nous allons gérer et stocker notre eau à l'avenir.

Comment retenir l'eau lorsqu'elle est disponible en abondance, pour pouvoir en disposer en période de sécheresse?

Comment garantir que l'agriculture, la nature, la population et notre approvisionnement énergétique disposent de suffisamment d'eau, même pendant de longues périodes de sécheresse ?

Comment mieux utiliser nos lacs et nos barrages ?

Comment renforcer les sols et les forêts en tant que réservoirs naturels ?

Et comment préparer nos villes à des périodes de sécheresse et de chaleur toujours plus longues ?

Ce ne sont pas des questions théoriques pour 2050.

Ce sont des questions qui se posent aujourd'hui.

C'est pourquoi nous, les Vert'libéraux, nous nous sommes engagés cet été pour placer au cœur du débat politique une stratégie nationale de l'eau et une stratégie contre la chaleur.

Car aujourd'hui, la politique climatique ne consiste plus uniquement à réduire les émissions carbones, même si cela reste éminemment important.

Aujourd'hui, la politique climatique consiste aussi à adapter notre pays au changement climatique qui est désormais une réalité visible et tangible même pour les plus sceptiques.

Et pour les Vert'libéraux, c'est clair : nous ne nous contenterons pas de lister les problèmes. Nous ne nous contenterons pas de "il faut" et "y a qu'à". Nous voulons au contraire être force de proposition. Nous vous voulons être des bâtisseuses et des bâtisseurs.

GLP Schweiz
Monbijoustrasse 30
3011 Bern

Telefon 031 311 33 03
schweiz@grunliberale.ch
www.grunliberale.ch

Kontonummer: 85-136086-0
IBAN: CH40 0900 0000 8513 6086 0
BIC: POFICHBEXXX

C'est cela, être Vert'libéral.

Et c'est exactement cette attitude dont nous avons besoin pour un deuxième grand sujet.

L'Europe.

Les Bilatérales III constituent l'un des projets politiques les plus importants des prochaines années.

Pas pour Bruxelles. Pour nous. Pour la Suisse.

Notre pays se trouve au cœur de l'Europe.

Nos entreprises vendent leurs produits en Europe.

Nos hautes écoles font de la recherche avec l'Europe.

Nos spécialistes travaillent au-delà des frontières.

Nos apprentis et apprenties, nos étudiantes et nos étudiants font des échanges en Europe.

Notre police collabore avec nos partenaires européens dans la lutte contre la criminalité.

Notre politique d'asile profite des mécanismes de Schengen-Dublin.

Et nous profitons toutes et tous de la liberté de pouvoir nous déplacer naturellement sans aucune entrave sur ce continent: nous sommes la première génération qui bénéficie de ce privilège.

Pour la Suisse, l'Europe n'est pas un projet politique abstrait.

Nous devons donc veiller à ce que le débat sur les Bilatérales III ne devienne pas uniquement un débat sur des paragraphes, les mécanismes institutionnels abstraits et des finasseries juridiques théoriques.

Bien sûr, les questions techniques ont leur importance et elles doivent être soigneusement clarifiées. Ainsi après les longues négociations menées par le Conseil fédéral, c'est au tour de vos serviteurs, au Palais fédéral, de s'activer en commissions actuellement

Mais derrière le débat sur les Bilatérales 3 se cache une question bien plus fondamentale :

Quelle Suisse voulons-nous ?

Une Suisse qui se replie sur elle-même, vit en autarcie et subit - impuissante et servile - les pressions des grandes puissances éloignées de chez nous ?

Ou une Suisse sûre d'elle-même, qui défend ses intérêts tout en travaillant de manière constructive et loyale avec ses voisins ?

Pour moi, pour nous, la réponse est très claire.

Nous voulons une Suisse forte, une Suisse tout à la fois souveraine et qui est un partenaire fiable au cœur de l'Europe. Nous ne voulons pas d'un "Heidiland" fantasmé, à la merci des décisions des grandes puissances, et qui subit plutôt que d'agir.

Et c'est précisément pour cela que nous nous engageons pour les Bilatérales III.

Alors que d'autres partis paraissent avoir perdu leur boussole, et ne savent plus trop s'ils soutiennent ou pas les bilatérales III, le parti vert'libéral est le seul parti qui a toujours été parfaitement clair sur la question européenne, en faveur de la voie bilatérale, en faveur des accords bilatéraux.

Mais il faudra convaincre autour de nous.

Pour y arriver, nous avons besoin de l'engagement de chacune et chacun.

D'ailleurs, vous avez sans doute toutes et tous vu le dernier baromètre électoral.

GLP Schweiz
Monbijoustrasse 30
3011 Bern

Telefon 031 311 33 03
schweiz@grunliberale.ch
www.grunliberale.ch

Kontonummer: 85-136086-0
IBAN: CH40 0900 0000 8513 6086 0
BIC: POFICHBEXXX

Pour le PVL, la tendance est plutôt à la hausse. C'est encourageant, mais ce n'est pas une raison de nous reposer sur nos lauriers. les sondages ne sont toujours qu'une photographie à un instant donné.

Nos résultats électoraux de cette année, notamment dans des régions rurales comme Glaris, Nidwald et Obwald, mais aussi à Zoug, ont démontré que la population attend des solutions pragmatiques.

Nous défendons des positions claires et nous nous engageons avec conviction et détermination pour apporter des solutions concrètes dans les domaines essentiels, tels que l'énergie, le climat, l'économie, la société, la sécurité, la santé, l'Europe et toutes les autres questions qui préoccupent la population.

Mais nous le savons toutes et tous : les sondages ne font pas les élections .

Notre ambition est désormais de rendre notre engagement et notre travail encore plus visibles et tangibles dans le quotidien des Suissesses et des Suisses.

Nous devons continuer à tout faire pour porter nos valeurs et les rendre plus visibles.

Nous devons maintenant accélérer. En vue des élections fédérales de 2027.

Les derniers mois l'ont montré : nous pouvons gagner des votations. Nous pouvons influencer les débats. Nous pouvons construire des majorités.

Et nous devons montrer encore plus clairement aux Suissesses et aux Suisses ce qu'ils obtiennent en votant vert'libéral.

Un parti qui s'engage depuis toujours - et avec succès - pour que protection du climat, environnement et économie aillent de pair.

Un parti qui associe liberté et responsabilité. La liberté d'agir et de vivre sa vie, comme on veut, mais la responsabilité de préserver notre environnement et la cohésion de notre société.

Un parti qui ne rêve pas de retrouver la Suisse d'autrefois, où les Bernois colonisaient les Vaudois donc, mais une Suisse qui vit dans la réalité et les opportunités d'aujourd'hui.

Mais un parti qui travaille à construire la Suisse qui est devant nous.

Chères amies, chers amis,

Cette année, nous avons montré que nous pouvions gagner.

Il s'agit maintenant de transformer ces succès individuels en un mouvement.

Nous avons pris de l'élan.

À nous maintenant, ensemble, de faire en sorte de ne plus le perdre.

Merci beaucoup!

Delegiertenversammlung 27.06.2026 – Nottwil

Rede Jürg Grossen

Liebe Delegierte, liebe Grünliberale, geschätzte Gäste

Herzlich willkommen in Nottwil. Es freut mich sehr, heute so viele engagierte Grünliberale aus allen Landesteilen begrüssen zu dürfen. Mein besonderer Dank gilt euch allen, die trotz sommerlicher Hitze den Weg hierher gefunden haben. Das beweist einmal mehr: Die GLP ist eine Partei, die anpackt und Verantwortung übernimmt.

Liebe Grünliberale

GLP Schweiz
Monbijoustrasse 30
3011 Bern

Telefon 031 311 33 03
schweiz@grunliberale.ch
www.grunliberale.ch

Kontonummer: 85-136086-0
IBAN: CH40 0900 0000 8513 6086 0
BIC: POFICHBEXXX

Wir treffen uns heute mit Rückenwind. Vor zwei Wochen haben wir gemeinsam einen wichtigen Erfolg erzielt. Die Bevölkerung hat die «10-Millionen-Schweiz»-Initiative klar abgelehnt. Dieses Resultat ist ein starkes Signal gegen Abschottung, gegen Angstmacherei und gegen einfache Antworten auf komplexe Herausforderungen.

Die Schweiz ist erfolgreich, weil sie offen ist. Weil sie Talente anzieht. Weil sie mit Europa und der Welt vernetzt ist. Und weil sie Probleme pragmatisch löst, statt Scheinlösungen zu verkaufen. Diese Offenheit, der Pragmatismus, die Innovation und die Integrationsfähigkeit, das ist unsere wahre Tradition, nicht Abschottung und Egoismus. Dass wir diesen Abstimmungserfolg gemeinsam mit unseren bürgerlichen Partnern erreicht haben, zeigt: Wenn es um die Zukunft unseres Landes geht, können verantwortungsvolle Kräfte zusammenstehen und Mehrheiten schaffen.

Auch die vergangenen drei Wochen im Bundeshaus haben gezeigt: Die GLP gestaltet die Politik dieses Landes aktiv mit. Während andere oft in ideologischen Grabenkämpfen verharren, arbeiten wir an konkreten Lösungen. Wir bringen Bewegung in festgefahrene Debatten, bauen Brücken und sorgen dafür, dass Fortschritt überhaupt möglich wird. Die Schweiz braucht keine Politik der Blockade. Sie braucht eine Politik der Lösungen. Genau dafür steht die GLP.

Heute beraten wir zwei Initiativen, die wichtige Grundsatzfragen berühren. Die Neutralitätsinitiative betrifft das Selbstverständnis unseres Landes. Für die GLP ist klar: Wir stehen zu einer unabhängigen Schweiz. Aber wir stehen ebenso klar zu einer offenen und vernetzten Schweiz. Neutralität darf nicht zur Ausrede werden, um wegzuschauen oder sich aus der internationalen Verantwortung zu stehlen. Die Schweiz war schon immer dann stark, wenn sie ihre Unabhängigkeit mit Offenheit verbunden hat. Wer die Neutralität in der Verfassung zementieren und die Schweiz aussenpolitisch einengen will, schwächt letztlich ihre Handlungsfähigkeit. Gerade in einer Welt voller Krisen und Unsicherheiten braucht die Schweiz Handlungsspielraum statt Selbstfesselung.

Auch die Ernährungsinitiative greift Themen auf, die viele Menschen bewegen. Nachhaltigkeit, regionale Produktion und verantwortungsvoller Konsum sind Anliegen, die wir ernst nehmen. Die Initiative enthält deshalb durchaus nachvollziehbare und vernünftige Elemente. In ihrer Gesamtheit geht sie jedoch zu weit. Sie setzt auf Verbote, Einschränkungen und staatliche Lenkung, wo Innovation, Eigenverantwortung und marktwirtschaftliche Anreize oft die besseren Lösungen liefern. Deshalb steht die Parteileitung dieser Vorlage kritisch gegenüber. Aber selbstverständlich entscheidet heute ihr als Delegierte – und genau das macht unsere Partei aus.

Liebe Grünliberale

Ich mache mir Sorgen und sehe zugleich Licht am Horizont. Wir leben in einer Zeit zunehmender Polarisierung. Die politischen Pole werden lauter, die Kompromissbereitschaft kleiner und die Rezepte oft erstaunlich rückwärtsgewandt. Da werden ernsthaft Hellebarden wieder zu Symbolen der Landesverteidigung – politisch und symbolisch eine Waffe aus dem Mittelalter. Und manchmal habe ich den Eindruck: So mittelalterlich sind auch gewisse politische Ideen geworden.

Auf der einen Seite will man bremsen, abschotten und zurück in eine vermeintlich bessere Vergangenheit. Auf der anderen Seite soll der Staat immer mehr regeln, lenken und bevormunden. Beide Seiten versprechen einfache Antworten auf komplexe Herausforderungen.

Doch gerade in dieser Entwicklung sehe ich auch die grosse Chance für die GLP. Vielleicht ist der Zenit dieser Polarisierung erreicht. Ich bin überzeugt davon. Vielleicht merken die Menschen zunehmend, dass weder die Politik der Angst noch die Politik der staatlichen Bevormundung die Schweiz ernsthaft voranbringt. Ermutigende Zeichen gibt es. Im Glarnerland und in Graubünden haben wir in den vergangenen Wochen starke Wahlresultate erzielt.

Liebe Glarnerinnen und Glarner, liebe Bündnerinnen und Bündner: Herzliche Gratulation zu euren grossartigen Erfolgen bei den kantonalen Wahlen.

Diese Erfolge zeigen: Es gibt ein wachsendes Bedürfnis nach einer Politik der Vernunft. Nach einer Politik, die Probleme der Menschen nicht bewirtschaftet, sondern löst, mit Weitsicht und Beharrlichkeit. Nach einer Politik, die ökologisch denkt, wirtschaftlich handelt und gesellschaftlich verbindet.

GLP Schweiz
Monbijoustrasse 30
3011 Bern

Telefon 031 311 33 03
schweiz@grunliberale.ch
www.grunliberale.ch

Kontonummer: 85-136086-0
IBAN: CH40 0900 0000 8513 6086 0
BIC: POFICHBEXXX

Genau hier liegt unsere Chance. Mit klugen Ideen. Mit lösungsorientierter, wirksamer Politik. Mit realistischen Projekten. Und mit dem Mut, auch dort Verantwortung zu übernehmen, wo andere nur Schlagworte produzieren. Die Schweiz steht vor grossen Herausforderungen: beim Wohnraum, bei der Energieversorgung, bei den Sozialwerken und bei der Wettbewerbsfähigkeit unseres Landes. Unser Anspruch ist es, nicht nur Probleme zu benennen, sondern Lösungen zu liefern. Fortschritt statt Stillstand. Verantwortung statt Populismus. Zukunft statt Nostalgie. Wenn nicht wir, wer dann? Und wenn nicht jetzt, wann dann? Ich danke euch für euren Einsatz, für eure Ideen und für euer Engagement für die GLP und für die Schweiz. Nicht später. Jetzt!

Ich wünsche uns eine spannende, konstruktive und erfolgreiche Delegiertenversammlung. Vielen Dank.

Delegiertenversammlung 18.04.2026 – Zug

Rede Jürg Grossen

Liebe Delegierte

Es freut mich ganz besonders, euch hier in Zug begrüssen zu dürfen. Schliesslich hat die hiesige GLP heute etwas zu feiern: Sie ist erwachsen geworden, herzliche Gratulation und danke an alle, die mitgeholfen haben, unser Zuger Kind zur Welt zu bringen und es auf dem langen Weg zum Erwachsenwerden zu unterstützen!

Ich bin auch heute wieder stolz, in diesem Kreis unseren Mann im Bundesratszimmer begrüssen zu dürfen: Bundeskanzler Viktor Rossi. Er wird nachher gleich noch einige Worte an uns richten.

Leider trüben fast täglich negative Ereignisse auf der Welt unsere Freude. Auch an der Schweiz geht der Angriff auf den Iran nicht spurlos vorüber, wie die Energiepreise aktuell eindrücklich zeigen. Das Mullah-Regime ist schrecklich, die Gräueltaten an der Zivilbevölkerung nicht zu entschuldigen. Es scheint, dass die dortige Bevölkerung zumindest bis heute genau nicht von den Angriffen durch die USA und Israel auf ihr Land profitiert, was Fragezeichen aufwirft. Hoffen wir dennoch, dass sich die Lage für sie bald bessert.

Mit dem anhaltenden Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine, mit dem Überfall auf den Iran und dessen Vergeltungsschlägen auf Ölstaaten und wegen der Kontrolle der Strasse von Hormus reagiert der Öl- und der Gaspreis, ja sogar der Strompreis bei uns. Natürlich – wenn der Benzinpreis an unseren Zapfsäulen einige Wochen lange steigt, ist das nichts im Vergleich zu dem, was die Menschen im Nahen Osten erleiden müssen. Aber auch wenn mir und vielen von uns als ÖV- und E-Auto-Fahrer die Treibstoffkosten nicht das Wichtigste sind, beeinflussen sie eben doch die Preise vieler Güter.

Und ich bin überzeugt, der Krieg bewirkt auch etwas in Schweizer Köpfen. Wir sind alle ein wenig zu Verteidigungsministern – und -ministerinnen – geworden. Und zwar auf zwei Seiten hin: Da sind die, die unsere Armee aufstocken und die Sicherheitsausgaben massiv steigern wollen. Und dann sind die anderen, die anerkennen, was passiert ist, aber vor allem auch die humanitäre Tradition, das, was die politische Schweiz erreicht und geschaffen hat, verteidigen wollen. Die GLP geht auch hier einen dritten Weg, berücksichtig alle zentralen Grundsätze und will zum Beispiel den Zivildienst nicht schwächen, wie das andere nun tun wollen. Die GLP, liebe Delegierte, die GLP ist aber vor allem eines, nämlich die Hüterin der Rechtsstaatlichkeit, aber auch die Verteidigerin der Entwicklungszusammenarbeit und genauso die Befürworterin einer modernen Schweizer Sicherheitslandschaft. Gleichzeitig ist für uns Bildung und Innovation genauso zentral wie die längst fällige Aufhebung schädlicher Subventionen zugunsten von langfristig gesunden Finanzen in unserem Land.

Wir alle sind Verteidigungsministerinnen und -minister! – und das sage ich jetzt nicht, weil Martin Pfister von hier kommt.

Liebe Anwesende, wir werden ja später an dieser Delegiertenversammlung noch über die Bundesfinanzen beraten, auch wollen wir unseren Grundsätzen treu bleiben. Wichtig scheint mir dabei: Im Ziel sind wir uns alle einig! Wir wollen kommenden Generationen keine finanziellen, aber auch keine Umweltschulden überlassen und dennoch auf aktuelle Herausforderungen reagieren, aber eben nicht überreagieren. Heute geht es um den GLP-

Weg hin zu diesem Ziel. Und dabei ist uns wichtig. Den bundesrätlichen Angriff auf die Mehrwertsteuer und die Lohnkosten können wir nicht einfach akzeptieren. Die GLP setzt stattdessen weiterhin auf Effizienz und smarte Lösungen sowie kluge Einsparungen. Schädliche Subventionen wie für staatlich unterstützten Fleischabsatz wollen wir abschaffen. Es ist noch viel Luft im Bundesbudget, liebe Parteimitglieder. Bevor wir die Mehrwertsteuer massiv erhöhen und die Schweizer Löhne weiter verteuern, setzen wir uns dafür ein, das Bundesbudget auf Luftpolster hin abzuklappern und dabei auch diejenigen herauszufordern und in die Pflicht zu nehmen, die sich immer drücken, wenn es ums Eingemachte geht.

Denn wenn uns das vergangene Wochenende etwas lehrt, dann vielleicht das, dass sich Vernunft langfristig eben doch durchsetzt. In Ungarn hat es zwar 16 Jahre lange gedauert, bis Viktor Orbán abgewählt wurde, aber letztlich hat er seine deutliche Niederlage frühzeitig eingeräumt und man darf auf bessere Zeiten für Land und Leute in Ungarn hoffen.

Der Militärökonom an ETH Zürich, Marcus M. Keupp, glaubt gar, dass der Rechtspopulismus seinen politischen Zenit überschritten hat. Das Fanal dafür sei die Ungarn-Wahl gewesen. Wie er in einem Interview sagte, sei bisher historisch auf alle autoritären Krisen immer ein progressives Zeitalter gefolgt. – Das sind doch Good News für uns!

Und ich bin zuversichtlich, liebe Delegierte, dass wir in der Schweiz rascher vernünftig handeln werden und an den richtigen Orten sparen und mit klugen Massnahmen langfristig Kosten senken. Nehmen wir das Asylwesen. Wir dürfen von den Menschen, die bei uns Schutz suchen und zu Recht erhalten, etwas fordern: Sie sollen eine Landessprache lernen und möglichst rasch in den Arbeitsmarkt eintreten. Je schneller sie die Arbeitsintegration schaffen, desto günstiger kommt uns das. Aber auch ihr Selbstwertgefühl steigt, wenn sie einer Erwerbsarbeit nachgehen können. So senkt man die Kosten im Asylbereich nachhaltig. Und viele dieser Zuwanderer und Zuwandererinnen, die über die Asylschiene in unser Land kamen, wollen ja arbeiten. Hier sind jedoch nicht alle Behörden gleich flexibel und gleich ambitioniert. Es muss zwingend auch möglich sein, dass die Leute anfangs eine niederschwelligere Arbeit antreten. Schliesslich sind gerade hier Arbeitskräfte dringend gesucht.

Die Zuwanderung von Fachkräften hat – genauso wie diejenige im Asylbereich übrigens – abgenommen. Nicht mehr überall sucht man derzeit händeringend nach Mitarbeitenden, beispielsweise im IT-Bereich nicht mehr. Dennoch würden die Spitäler und Pflegeheime ohne Arbeitskräfte aus dem Ausland nicht mehr funktionieren. Krankenpfleger und Ärztinnen werden wir auch in Zukunft nicht genug haben. Unser Land darf am 14. Juni nicht den Fehler machen, die Schweiz ins Chaos zu stürzen und die 10-Millionen-Initiative der SVP anzunehmen. Deshalb nennen wir sie übrigens Chaos-Initiative. Denn mit ihrer Annahme hätten wir wirklich ein ernsthaftes Problem! So weit darf es aber nicht kommen, das, liebe Delegierte, müssen wir verhindern! – Oder darf ich das noch gar nicht sagen? Ihr fällt die Parole dazu ja erst noch. Ich bin jedoch guter Dinge und vertraue auf den gut eingestellten GLP-Kompass, auf die GLP-DNA, die mich täglich stolz macht.

Manchmal gibt es ein Problem, wir machen deswegen ein Gesetz – und schaffen damit ein neues Problem. So wie wir das mit der strickten Deckelung der Schweizer Wohnbevölkerung in der Verfassung machen würden. Worauf ich hinaus will: Die GLP ist nicht die Partei, die Probleme schafft und bewirtschaftet, sondern wir anerkennen die Herausforderungen, die eine hohe Zuwanderung neben viel Gutem eben auch bringt, und wir präsentieren wirk same Lösungen dazu: Individualbesteuerung, Arbeitsanreize bis über das Referenzalter hinaus zu arbeiten, eine BVG-Flatrate, etc. Eine unserer Lösungen ist aber auch die Familienzeit. Für diese Initiative sammeln wir derzeit Unterschriften. Sie ist eine wichtige Massnahme, um unser Inlandpotenzial besser auszuschöpfen und mehr Frauen rascher und in einem höheren Pensum ins Erwerbsleben zu bringen.

Das sage übrigens nicht nur ich: Auch die OECD hat der Schweiz vor wenigen Tagen eine solche empfohlen. Schön, wenn sich eine Organisation mit 38 Mitgliedsstaaten für ein GLP-Rezept ausspricht. Bitte helft noch tatkräftig mit, dass die Unterschriften auf der Zielgerade zusammenkommen, damit wir in der Schweiz über die Initiative abstimmen können. Ich danke euch insbesondere auch für euer grosses Engagement bei den verschiedenen kommunalen und kantonalen Wahlen. Was die Wahlen im März gezeigt haben: Die GLP etabliert sich stärker in ländlichen Regionen wie z.B. in Nidwalden und Obwalden, das freut mich ausserordentlich. Das ist ein erfreuliches Zeichen. Zusammen tragen wir die guten Rezepte, die die GLP hat, weiter.

GLP Schweiz
Monbijoustrasse 30
3011 Bern

Telefon 031 311 33 03
schweiz@grunliberale.ch
www.grunliberale.ch

Kontonummer: 85-136086-0
IBAN: CH40 0900 0000 8513 6086 0
BIC: POFICHBEXXX

Verteidigen wir die erfolgreiche Schweiz!

Discours de Céline Weber

Chers délégués romands, Chars delegàs dela Svizzra rumantscha, Cari delegati della Svizzera italiana, Liebe Delegierten aus der Deutsch-Schweiz, Chers représentants des medias,

Bienvenue dans le Canton de Zoug ! Un canton qui marqua l'histoire de notre pays. C'est ici en effet, entre les localités actuelles d'Oberägeri et de Sattel, que le 15 novembre 1315, une troupe de 4'000 à 8'000 chevaliers habsbourgeois, dirigée par le duc Léopold, fut attaquée par des gens de la région. Des gens de la région qui étaient au nombre de 1'500 soldats environ, principalement des schwytzois. Les Habsbourgeois furent contraints de battre en retraite, subissant des pertes considérables. Cet événement historique est entré dans l'histoire sous le nom mystifié de, je cite : "bataille de Morgarten - première bataille pour la liberté des Confédérés". Fin de citation.

Mais qu'on ne s'y trompe pas, la paix fut bancale. Et ce n'est d'ailleurs que des siècles plus tard, que la bataille prit son rôle symbolique et légendaire, elle qui est souvent décrite comme une victoire de paysans révoltés, contre la noblesse des princes et des chevaliers. Une bataille où le riche et puissant oppresseur perd, et où le peuple travailleur et solidaire gagne.

Si je fais un parallèle avec la Suisse d'aujourd'hui, on pourrait facilement tirer la conclusion un peu hâtive, qu'il suffit donc de repousser l'étranger, celui qui vient déranger ce peuple travailleur et solidaire, pour vivre dans la paix et la prospérité. Bref, qu'il suffit d'accepter l'initiative pour une Suisse à 10 millions, et qu'ainsi tous les problèmes seront réglés.

Mais je vous l'ai dit, il y a l'histoire, et puis il y a la légende qu'on en a tiré des siècles plus tard. Oui, nous pouvons être fières de nos ancêtres, et oui nous leur devons beaucoup. Ils ont contribué à façonner la Suisse d'aujourd'hui, celle où il fait bon vivre. Celle où le mot démocratie a encore tout son sens. Mais nous devons également faire preuve d'esprit critique, lorsqu'on on veut nous assainer comme vérités, des histoires qui ont été mystifiées. En effet, sans entrer dans les détails, la bataille était liée à des tensions géopolitiques qui avaient cours à travers toute l'Europe, des tensions qui allaient bien au-delà du simple canton de Zoug. Quant aux Habsbourgs, ils étaient soutenus par leurs alliés, des alliés qui venaient notamment des villes de l'époque, à savoir… Zoug, Lucerne, ou encore Zurich. Donc, rétrospectivement, des alliés…. Suisses. Et en plus, je vous l'ai dit, la paix fut bancale.

Gardons-nous donc des solutions à l'emporte-pièce et des comparaisons douteuses quand il s'agit de relever les défis d'aujourd'hui. Il est indéniable que la rapidité à laquelle la population a crû en Suisse ces 2-3 dernières décennies préoccupe beaucoup de personnes. Il suffit d'écouter les gens sur les marchés politiques, le samedi matin. Mais contrairement aux apparences, l'initiative pour une Suisse à 10 millions ne va apporter aucune solution durable, malgré son nom. Là aussi gardons-nous de tomber dans le piège d'un titre alléchant. Tout ce qui brille n'est pas de l'or, et le fait d'appeler une initiative durable ne veut pas dire qu'elle l'est. Alors quelles solutions proposons-nous, le PVL ?

Nous travaillons sur plusieurs axes, comme par exemple

1. Premier axe : Faciliter la réinsertion professionnelle pour les personnes qui ont volontairement interrompu leur carrière, par exemple pour élever leurs enfants,

2.Deuxième axe : Mettre fin à la discrimination des personnes au-delà de 60 ans sur le marché du travail, afin de permettre à celles et ceux qui le veulent, de travailler plus longtemps.

3. Troisième axe : Permettre aux réfugiés qui sont déjà chez nous, de travailler, plutôt que de les laisser à l'assurance sociale.

4. Quatrième axe : Combattre la tendance qui veut que les jeunes intègrent le marché du travail de plus en plus tard.

Et puis, nous devons réformer le système du chômage en Suisse. Fin 2025 il y avait plus de 260'000 chômeurs en Suisse. C'est plus de 3 fois plus que le solde migratoire annuel. Trois fois plus ! Or, quand on sait que les étrangers en

Suisse travaillent dans un large spectre de professions, qui va des professions demandant peu de formation, jusqu'aux professions qui exigent des formations pointues, il semble peu crédible que parmi ces 260'000 chômeurs, on n'arrive pas à en placer plus sur le marché du travail.

Bref, plutôt que de corseter la Suisse avec une initiative populiste, nous devons au contraire nous astreindre à doter la Suisse d'outils qui incitent les gens qui sont déjà dans notre pays à travailler. Le PVL a toujours prôné la responsabilité individuelle. Or cette responsabilité doit passer par la contribution que chacun d'entre nous peut apporter à la société, et non dans ce que la société peut apporter à chacun. Ou, pour reprendre la part légendaire de la bataille de Morgarten, la responsabilité individuelle s'inscrit pleinement dans l'esprit du peuple travailleur et solidaire, dans l'esprit de nos ancêtres.

Un grand MERCI donc à vous toutes et tous pour vote engagement au sein du PVL pur une société responsable dans une démocratie vivante, et bonne assemblée des délégués à toute et à tous !

Delegiertenversammlung 17.01.2026 – Online

Rede Jürg Grossen

Chers délégués, liebe Delegierte, cari delegati, charas delegadas, chars delegàs

Es freut mich, euch alle hier virtuell begrüssen zu dürfen. Ja, wir wissen alle: Das Jahr hat nicht gut begonnen, nein es hat wirklich sehr traurig begonnen. Für viele betroffene Familien hat es unvorstellbar schlimm angefangen. 40 junge Menschen sind in Crans-Montana ums Leben gekommen. Mehr als hundert Menschen haben teils sehr schwere Brandverletzungen davongetragen und haben eine sehr schwierige Zeit vor sich. Schrecklich, für uns alle unvorstellbar und immer noch schwer fassbar! Ich möchte diese Online-DV deshalb nicht starten, ohne uns Zeit für diese Menschen zu nehmen. Unsere Gedanken sind bei den Betroffenen und ihren Angehörigen. Ich bitte euch alle für einen kurzen Schweigemoment innezuhalten.

Es ist nicht leicht, jetzt einfach weiterzumachen, aber es soll weitergehen – für die Familien, für die Verletzten. Wir wünschen allen möglichst rasche und gute Genesung! Was mich bewegt hat, ist die grosse Anteilnahme und die enorme Hilfsbereitschaft direkt vor Ort, in der ganzen Schweiz und weit darüber hinaus. Auch Nachbarländer haben sofort und unkompliziert ihre Hilfe angeboten und damit gelebte Solidarität bewiesen. Allen Rettungs- und Einsatzkräften, den Ärztinnen und Ärzten und den Pflegenden im In- und Ausland möchte ich an dieser Stelle ganz besonders danke sagen. Merci! Und damit möchte ich den Fächer weiter öffnen.

Mit grosser Besorgnis schaue ich, was derzeit in der Welt abgeht. Das Verhalten der Trump-Administration und die Drohungen Grönland gegenüber werfen tiefgreifende Fragen auf. Die Einwanderungs- und Zollbehörde ICE verbreitet offensichtlich Angst und Schrecken bei vielen in den USA. Im Iran kommen nach aktuellen Informationen mit hoher Wahrscheinlichkeit in diesen Tagen zahlreiche Demonstrantinnen und Protestler zu Tode. Die genaue Zahl kennen wir nicht. In der Ukraine herrscht weiterhin Krieg ohne ernsthafte Aussicht auf Besserung. Und an den Sudan denken wir wegen mangelnder Berichterstattung schon gar nicht mehr. Alle diese Umstände machen besorgt und teilweise wütend zugleich. Wir tun gut daran, alles in unserem Einflussbereich zu unternehmen, um diese Situationen nachhaltig zu verbessern. Ich sage das im Wissen, dass unsere Möglichkeiten und unser Einfluss begrenzt sind. Umso umsichtiger gilt es vorzugehen und wenigstens die Hausaufgaben vor unserer Haustüre zu machen

Ich frage mich deshalb: Wie wird 2026 doch noch ein gutes Jahr? Ich sage es euch. Bitte hört aufmerksam zu – was online ja nicht immer so einfach ist.

Ja, wir lesen in den Zeitungen – also ich lese noch Zeitungen, wenn auch online – wir lesen, dass nicht nur der Bund den Gürtel enger schnallen muss, sondern auch verschiedene Unternehmen sparen und immer mehr auch Stellen abbauen müssen. Das ist für die Betroffenen eine schwierige Lage. Dennoch: Mit Blick auf die Situation in so vielen anderen Ländern geht es der Schweiz immer noch verhältnismässig gut.

Das ist aber nicht selbstverständlich und kein Selbstläufer. Dafür müssen wir etwas tun, auch weiterhin weise entscheiden und aktiv bleiben. Ich denke dabei nicht nur an den Abstimmungssonntag vom 8. März, für den wir

heute unsere Parolen fassen, sondern auch an die sogenannte Chaos-Initiative der SVP, über die wir wohl Mitte Juni abstimmen. Wir bestimmen darüber, ob wir unser Land bei 10 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern abriegeln oder dem Arbeitsmarkt weiterhin die notwendigen Fachkräfte zukommen lassen wollen.

Die vorhin angesprochenen Ärztinnen und Ärzte, die Pflegerinnen und Pfleger, die sich um die Verletzten der Brandkatastrophe kümmern – viele von ihnen dürften aus dem Ausland stammen, genauso wie viele Angestellte in der Gastronomie, aber auch Ingenieurinnen in Nachbarländern rekrutiert werden. Natürlich müssen wir versuchen, möglichst viele Fachkräfte selbst auszubilden und – das ist wesentlich – im Job zu halten. Hier sind wir, ist die GLP, aktiv am Werk! Auf vielen Ebenen. Arbeit soll sich lohnen. Es soll mehr im Portemonnaie bleiben, wenn beide Elternteile nach der Geburt eines Kindes wieder in einem hohen Pensum arbeiten. Es soll sich lohnen, freiwillig auch mit 67 noch zu arbeiten. Und es soll für die Unternehmen bezahlbar sein, auch Menschen über 55 einzustellen und weiter zu beschäftigen.

Wir schaffen diese Rahmenbedingungen in der Politik. Wir können das! In der Schweiz sind wir alle, wir Bürgerinnen und Bürger, auch Politiker. Oder Politik-Büetzer – und natürlich -Büetzerinnen. Auf Gemeinde-, Kantons- und Bundesebene können wir etwas bewirken. Das ist vielen Ländern dieser Welt nicht selbstverständlich, bei uns hingegen schon. Bei uns bestimmt nicht einfach ein Oberbefehlshaber. Und es sind nicht «die da oben in Bern», die übers Land herrschen. Natürlich können diejenigen, die in ein Amt gewählt wurden, etwas mehr bewirken. Aber sie arbeiten im Sinne der Wählenden für das Wohl des Landes und tragen Verantwortung.

Lasst uns jetzt alle zusammenstehen für dieses schöne Land. Lasst uns die Schweiz erhalten und weiterentwickeln in eine auch für die kommenden Generationen lebenswerte Zukunft. Ich rufe alle Bürgerinnen und Bürger dazu auf, die Abriegelung der Schweiz zu verhindern. Wir wollen keine Hellebarden und keine Schweizer ICE-Patrouillen, wir wollen eine freiheitliche, verlässliche und verantwortungsvolle Schweiz: Dafür steht die GLP. Ich danke allen, die sich auch 2026 mit vollem Elan für die GLP einsetzen, sich für unsere Partei zur Wahl stellen, für andere Wahlkampf machen und grünliberale Politik betreiben. Das ist nicht selbstverständlich, aber es tut der Schweiz gut. Wir tun unserem Land gut! Auch dank uns sind die Rahmenbedingungen besser als anderswo.

Und manchmal auch ein bisschen dank anderer Parteien. Ich freue mich, dass wir nicht allein sind, sondern sich alle – ausser einer einzigen Partei – der Position der GLP angeschlossen haben und nun ebenfalls die Bilateralen III mit der EU unterstützen. Und zusammen werden wir die Schweiz vor dem Chaos bewahren und die SVP-Initiative bodigen. All diese Parteien besinnen sich allmählich zum Glück auf unser bewährtes Erfolgsmodell Schweiz. Dieses basiert auf Offenheit, Vernetzung und der Fähigkeit, wirtschaftliche Stärke, ökologische Verantwortung und gesellschaftlichen Zusammenhalt miteinander zu verbinden. Es wird ein hartes Stück Arbeit, das uns alle fordert. Lasst uns motiviert, mit viel Kraft und Energie fürs Erfolgsmodell Schweiz einstehen und kämpfen.

So wird – davon bin ich überzeugt – 2026 doch noch ein gutes Jahr! Dank euch und eurem Engagement. Wenn sich die anderen Parteien auch noch in weiteren Punkten der GLP anschliessen, wäre es sogar ein sehr gutes Jahr! – Packen wir es an. Ich wünsche euch allen ein tolles, erfolgreiches 2026!

Delegiertenversammlung 25.10.2025 – Delémont

Rede Jürg Grossen

Liebe Delegierte, chèr ....

C'est un plaisir particulier pour moi d'être ici à Delémont avec le PVL. Il semble approprié que le plus jeune parti de Suisse se réunisse dans le plus jeune canton du pays. Bien sûr, le Jura a plus de tradition que le PVL, mais notre parti a lui aussi beaucoup grandi.

Die letzten nationalen Wahlen sind fast auf den Tag genau zwei Jahre her. Zeit, um Halbzeitbilanz zu ziehen in der laufenden Legislatur. Und ich kann sagen, es gibt Grund zur Sorge, aber gleichzeitig durchaus auch Grund zur Freude. Natürlich gibt es auch immer wieder Schattenseiten, das brauche ich unseren heutigen Gastgebern nicht zu sagen. Doch Rückschläge gehören zur Politik. Ich danke an dieser Stelle allen in der GLP Jura für ihren enormen Einsatz im Wahlkampf und für die GLP insgesamt. Nur sehr knapp haben wir einen Sitz nicht halten können. Man

bekanntlich kann nicht laufen lernen, ohne auch einmal hinzufallen. Wichtig ist: Wir stehen auf und machen es künftig besser!

Doch vieles ist in den letzten Jahren auch gut gelaufen. Mir ist es wichtig, das auch einmal zu sagen. Die Grünliberalen zählen heute in den Kantonen zwei Regierungsmitglieder – und wir haben derzeit in Baselland intakte Chancen, einen weiteren Regierungssitz dazuzugewinnen. Sabine Bucher, wir drücken dir morgen und in einem allfälligen zweiten Wahlgang alle die Daumen! Gleich nach den Nationalratswahlen, bei denen wir bekanntlich Listenverbindungs-Pech hatten, konnten wir mit Tiana Moser einen Ständeratssitz holen. Wir stellen mit Viktor Rossi den Bundeskanzler und sitzen dank Katja Christ im Nationalratspräsidium. Sie wird den Nationalrat im Wahljahr 2027 präsidieren.

Auch inhaltlich haben wir viel erreicht und waren in wichtigen Geschäften im Parlament die ausschlaggebende Kraft. Ich verzichte darauf, alle Erfolge aufzuzählen. Aber dass wir das vom Volk angenommene Stromgesetz massgeblich geprägt haben, möchte ich hier nicht verhehlen. Wir schauen aber nicht einfach zurück. An der Vergangenheit orientieren sich bekanntlich vor allem andere Parteien. Die GLP richtet ihren Blick nach vorne. Und ja: Die Prognosen für die nationalen Wahlen 2027 sind nicht erfreulich, sie sind vielmehr beunruhigend. Es sind zwar Momentaufnahmen, aber dennoch ist klar: Sie müssen ein Ansporn für uns alle sein. Ein Weckruf! Wir müssen wieder mehr Feuer entfachen für unsere Partei. Die GLP muss noch stärker brennen für Erfolg!

Tatsächlich sehe ich durchaus erstes Licht am Horizont. Die Lage klärt sich mehr und mehr in unsere Richtung auf: Bei den Bilateralen III hat die GLP vor allen anderen die Weichen richtig gestellt. Klar, unmissverständlich und in grosser Einigkeit. Und auch bei Klima und Energie sitzen wir im richtigen Boot. Dieses Boot wird mit der Blackout Initiative und dem untauglichen Gegenvorschlag des Bundesrates in den kommenden Monaten zunehmend Fahrt aufnehmen. Natürlich braucht die Schweiz auch in der Wirtschafts- und Gesundheitspolitik endlich die richtigen GLP Rezepte. An denen arbeiten wir dauerhaft, positionieren uns im Parlament dazu und werden bald proaktive Massnahmen und Vorschläge bringen!

Liebe Delegierte, was macht die Schweiz eigentlich aus? Schoggi, Käse, Banken und Uhren? Längst nicht nur, aber auch! Uhren, das wisst ihr, haben hier im Jura eine besonders lange und feine Tradition. Auf diese bin ich stolz und dürfen wir alle stolz sein. Wir haben kaum natürliche Ressourcen im Land und für vieles stehen hohe Berge im Weg. Aber wir überwinden diese Berge, untertunneln sie und nutzen sie. Und wir schaffen einfach etwas, das sonst niemand in dieser Qualität kann: Präzisionsprodukte in allen möglichen Bereichen, eben auch fürs Handgelenk, als eines von vielen Beispielen.

Die hiesige Uhrenindustrie leidet aktuell besonders stark unter den völlig willkürlichen US-Zöllen von 39 Prozent. Seit Präsident Donald Trump in den USA wieder an der Macht ist, ist die Unsicherheit generell gross. In der Ukraine herrscht nach wie vor Krieg. Die Welt ist in vielerlei Hinsicht aus den Fugen geraten. Jahrzehntelang geltende Regeln wurden über den Haufen geworfen. Das ist gerade für uns hochproblematisch. Denn als wirtschaftlich weltweit vernetzter Kleinstaat sind wir weit mehr als andere auf geregelte internationale Verhältnisse und auf belastbare Beziehungen angewiesen.

Unsere Nachbarländer sind nicht nur unsere wichtigsten, sondern auch die natürlichen Partner. Sie sind uns nicht nur geografisch am nächsten, sondern auch in den Werten. Es passt seit Jahren in dieser Frage zur grössten Partei der Schweiz, Mythen zu erfinden und zu verbreiten, um die Bilateralen Beziehungen und deren Weiterentwicklung schlecht zu machen. Es ist an uns, an der GLP, diese als Unwahrheiten und praxisferne Polemik zu entlarven.

Mythos 1: Die Sünneli-Partei warnt davor, dass wir mit den Bilateralen III zwingend und automatisch EU-Recht übernehmen müssten. Das Gegenteil ist der Fall: Mit der Zustimmung zum neuen Vertragswerk mit der EU würde die Schweiz schon bei der Ausarbeitung neuer Regelungen mit am Tisch sitzen. Wir könnten bereits dort darauf hinwirken, dass die Regeln Schweiz-kompatibel sind. Würde das für einmal nicht gelingen, könnten wir noch immer nein sagen und auf die Übernahme der Regel verzichten. Die EU könnte, sofern sie dadurch objektiv einen Nachteil erfahren würde, Ausgleichsmassnahmen ergreifen, aber diese müssten angemessen sein, «verhältnismässig», heisst es korrekt. Die Schweiz und die EU klären dann gemeinsam, wie der Nachteil ausgeglichen werden kann.

GLP Schweiz
Monbijoustrasse 30
3011 Bern

Telefon 031 311 33 03
schweiz@grunliberale.ch
www.grunliberale.ch

Kontonummer: 85-136086-0
IBAN: CH40 0900 0000 8513 6086 0
BIC: POFICHBEXXX

Heute verhängt die EU einfach einseitig Massnahmen gegen unser Land, ohne dass wir uns dagegen wehren können. Mit dem Vertrag wird das nicht mehr möglich sein.

Mythos 2: Angeblich soll es sich bei der sogenannten Schutzklausel zur Beschränkung massiver Zuwanderung bloss um eine Beruhigungspille handeln. Dass sich die SVP über diese Klausel derzeit aber dermassen aufregt, zeigt einzig, dass diese Pille bei der SVP nicht wirkt. Aber sie wird Wirkung entfalten, wenn die Arbeitszuwanderung aus Europa akute Probleme bringen würde – und zwar punktgenau und nicht einfach pauschal für die ganze Schweiz. Wenn es im Tessin zu Schwierigkeiten kommen sollte, wird dort reagiert, während in Basel weiterhin die händeringend gesuchten Arbeitskräfte rekrutiert werden können.

So gibt es noch zahlreiche Mythen, welche wir in der kommenden Zeit mit Fakten kontern können. Mythen und Sagen, damit will die Hellebarden-Partei und ihre Gefolgschaft die ausgehandelte Vertragslösung schlecht reden. Die Bilateralen III, «ein Vertrag sie zu knechten, sie alle zu finden, ins Dunkel zu treiben und ewig zu binden». Morgarten und Mordor, so liest sich wohl bald deren Parteiprogramm.

Aber wie in Tolkiens Roman, gibt es auch bei uns allmählich Widerstand. Er wächst und wird weiterwachsen. Unsere Reihen schliessen sich. Allen voran möchte ich hier die FDP-Delegierten erwähnen, die sich uns vor einer Woche angeschlossen und sich damit hinter uns eingereiht haben. Sie haben nicht bloss klugerweise ja gesagt zu den Bilateralen III, sondern daneben auch das zwingende Ständemehr verworfen. Denn dafür fehlt die Rechtsgrundlage. Damit sind die Freisinnigen ganz auf GLP-Original-Linie. Wer aber so wie die SVP oder die Kompassinitiative mitten im Spiel die Spielregeln ändern möchte, schummelt aus Furcht vor der drohenden Niederlage.

Ja, es sind die Rückwärtsgewandten, die Ewiggestrigen, die die Schweiz abschotten wollen. Doch uns muss niemand beschützen vor unseren europäischen Freunden. Wir lassen uns in der Schweiz nicht einsperren.

Was rechtsbürgerliche Kreise wollen, ist alles andere als liberal. Liberal ist es, unserer Bevölkerung die Freiheit zu geben, in ganz Europa arbeiten und studieren zu können. Liberal ist es, es unseren Unternehmen, grossen wie kleinen, zu erleichtern, in ganz Europa zu geschäften und Fachkräfte zu finden. Liberal ist es, wenn die Stromkonsumentinnen und -konsumenten selbst wählen können, bei wem sie ihre Elektrizität kaufen. Strom, liebe Delegierte, Strom kennt keine Landesgrenzen. Wir sind längst eine zentrale Stromdrehscheibe auf dem Kontinent. Ja, es gibt die Wintermonate, in denen einheimischer Strom knapper ist. Aber vor allem ist Strom während vieler Monate im Jahr schon heute zeitweise im Überfluss vorhanden. Dann gibt es Negativpreise, von denen Herr und Frau Schweizer aber nicht profitieren. Ist das etwa liberal? Das wird sich mit dem EU-Stromabkommen gottseidank ändern. Alle sollen von günstigem Strom profitieren können! Während die Bilateralen-III-Gegner den Teufel an die Wand malen und uns Winterstromlücken-Albträume bescheren wollen, rate ich euch, ganz in grünliberaler Manier auf die Fakten zu schauen: Wir brauchen keine neuen Atomkraftwerke, die Schweiz strahlt schon heute – aber eben nicht radioaktiv, sondern es sind die Sonnenstrahlen, die wir 2025 rekordmässig nutzen: 14 Prozent des Schweizer Stromverbrauchs kommen inzwischen aus Photovoltaik-Anlagen. Vor vier Jahren waren es noch magere 5 Prozent. Und der Ausbau geht weiter.

Drum meine Goodnews zum Schluss: Wir sind auf Kurs und können nun so richtig beschleunigen. Das gilt für die Energiewende, die Bilateralen III und auch für unsere Partei!

Ich wünsche euch allen eine interessante DV und gute Diskussionen zum Demografie-Papier – auch ganz GLP-like: Wir gehen damit die Herausforderungen von morgen schon heute an, statt wie andere die Welt von gestern zu konservieren. Passend, dass wir das in einer Turnhalle tun. Denn die Diskussion fördert die Fitness unserer Partei!

Einen hab ich noch! Keinen Witz, aber eine sehr ernst gemeinte Bitte: Damit der Funke überspringt, damit wir das Feuer schweizweit entfachen können, brauchen wir euch. Und ihr wisst: wir sind eine digital-affine Partei. Folgt uns nicht nur auf Social Media. Teilt und liked unsere Posts, wehrt Euch gegen Fake-News und Hasskommentare! Nur so steigern wir die Reichweite und verbreiten unsere ehrliche und fundierte Haltung. Die Leute sollen wissen, wo wir überall aktiv sind, wie wir uns einsetzen und die Schweiz weiterbringen. Lasst die GLP viral gehen. (Keine Angst, lieber Martin, das hat jetzt nichts mit Corona zu tun, soll aber auch ansteckend sein.)

GLP Schweiz
Monbijoustrasse 30
3011 Bern

Telefon 031 311 33 03
schweiz@grunliberale.ch
www.grunliberale.ch

Kontonummer: 85-136086-0
IBAN: CH40 0900 0000 8513 6086 0
BIC: POFICHBEXXX

Rede Didier Receveur

Monsieur le Président, Chères déléguées, chers délégués, Merci, Herr Präsident, für Ihre Worte und Ihr Leadership.C'est un grand honneur, et aussi un vrai plaisir, de pouvoir vous accueillir ici, à Delémont, au cœur du Jura, pour cette assemblée du PVL Suisse. Bienvenue à Delémont.

Nous sommes rassemblés aujourd'hui dans un lieu qui respire l'histoire et le dialogue : le Château de Delémont. Construit au 18e siècle, il fut longtemps la résidence des princes-évêques de Bâle. Il a vu passer des siècles de débats, de décisions, de réformes. Aujourd'hui encore, il symbolise une région fière, ouverte, et profondément attachée à son autonomie — mais aussi à son ancrage dans la Suisse. Ce château incarne parfaitement ce que nous, vert'libéraux, défendons : la tradition du dialogue et la recherche d'équilibre entre héritage et modernité. Et quel plus bel endroit pour parler d'avenir, que celui où s'est écrite une partie de notre passé ?

Avant tout, permettez-moi de remercier le PVL Suisse pour sa confiance. Merci d'avoir choisi le Jura pour votre assemblée.

Merci à toutes celles et ceux qui ont fait le déplacement jusqu'ici, parfois de très loin. Nous sommes très heureux de vous accueillir ici dans le Jura. Es freut uns sehr, euch hier im Jura willkommen zu heissen. Votre présence est un signe fort : celui d'un parti uni, attentif à chaque canton — y compris les plus jeunes et les plus petits. C'est aussi un geste d'amitié et de reconnaissance envers une région qui croit profondément dans le projet vert'libéral. Sur le plan jurassien, les dernières semaines ont été intenses. Nous avons mené une campagne exigeante, engagée, sincère. Les résultats n'ont pas été à la hauteur de nos espoirs — mais ils ne remettent pas en cause le travail accompli, ni la pertinence de notre message. Ici, comme ailleurs, les valeurs vert'libérales progressent dans les esprits. De plus en plus de citoyennes et citoyens comprennent que l'écologie et l'économie doivent avancer ensemble, et que le développement durable ne peut se faire qu'en gardant la société à bord.

Mais il faut être lucide : le contexte politique national se durcit. Les sondages récents annoncent l'UDC en forte progression, dépassant désormais les 30 % d'intentions de vote pour les prochaines élections fédérales — un record depuis longtemps inégalé. Cette montée traduit un malaise, une inquiétude. Une partie croissante de la population ne se reconnaît plus dans les compromis, ni dans les discours équilibrés. Elle cherche des réponses simples à des problèmes complexes — et souvent, elle les cherche aux extrêmes.

Dans le même temps, le quotidien des Suissesses et des Suisses devient plus difficile. Les primes d'assurance maladie augmentent encore : en moyenne de 4,4 %, et même davantage dans certains cantons comme le nôtre. Chaque automne, c'est la même inquiétude : comment absorber ces hausses, année après année ?

À cela s'ajoutent d'autres pressions : un franc fort, qui pénalise nos industries exportatrices, et désormais des taxes douanières américaines qui viennent les assommer encore davantage. Des entreprises qui luttent pour préserver leurs emplois, des familles qui voient leur budget se tendre — tout cela alimente un sentiment d'usure, de fatigue, et parfois de colère. Et comme si cela ne suffisait pas, nous traversons encore les suites du rachat de Credit Suisse par UBS. Une opération qui a vu s'envoler 16 milliards de francs pour les détenteurs d'obligations, et qui laisse planer la question : Qui paiera, in fine, la facture ?

Ces secousses économiques nourrissent une défiance envers les institutions et les élites, et beaucoup ont le sentiment que « le peuple paie pour les erreurs des puissants ». Dans ce climat, la tentation des extrêmes s'explique — mais elle ne résout rien. C'est dans ce contexte que s'explique aussi la difficulté des petits partis à maintenir leurs sièges, ici comme ailleurs. L'espace politique se rétrécit, la nuance devient suspecte, et la raison — notre valeur cardinale — peine parfois à se faire entendre. Mais c'est dans ces moments-là qu'il faut tenir bon. Car si certains veulent faire croire que la Suisse doit choisir entre prospérité et durabilité, entre raison et passion, nous savons, nous, qu'il n'en est rien. Notre pays a toujours avancé en conciliant les deux.

J'aime rappeler cette phrase, que j'ai souvent entendue sur le terrain : « Le principal souci de la population n'est plus la fin du monde, mais la fin du mois. » Die Hauptsorge der Bevölkerung ist nicht mehr das Ende der Welt, das Ende des Monats. Cette formule résume bien le dilemme du moment. Oui, la fin du mois est devenue difficile pour beaucoup — mais la fin du monde n'attendra pas. Et notre mission, à nous vert'libéraux, c'est justement de

GLP Schweiz
Monbijoustrasse 30
3011 Bern

Telefon 031 311 33 03
schweiz@grunliberale.ch
www.grunliberale.ch

Kontonummer: 85-136086-0
IBAN: CH40 0900 0000 8513 6086 0
BIC: POFICHBEXXX

réconcilier les deux : de prouver qu'on peut protéger la planète tout en préservant le pouvoir d'achat, qu'on peut investir dans l'avenir sans fragiliser le présent, et qu'on peut agir pour le climat sans punir l'économie.

Dans le Jura, cette approche prend tout son sens. Notre canton, petit mais entreprenant, frontalier et industriel, est un laboratoire d'équilibre : entre nature et innovation, entre artisanat et haute technologie, entre tradition et ouverture sur l'Europe. Nous avons ici les talents, les idées, et la volonté de prouver qu'une économie durable est possible — et qu'elle peut même être le moteur de notre prospérité. C'est ce message que nous continuerons à défendre avec énergie et conviction. Alors, oui, les temps sont difficiles. Mais je crois profondément que le Jura a, plus que jamais, besoin de nous. Besoin d'une voix constructive, lucide, et tournée vers l'avenir. Besoin d'un parti qui rassemble plutôt qu'il ne divise, qui croit dans la force de l'innovation, dans la responsabilité individuelle, et dans la durabilité comme moteur de prospérité. Notre rôle n'est pas terminé — il commence à nouveau, ici, aujourd'hui, avec vous.

Chères amies, chers amis, Depuis ce château, témoin des siècles et des choix courageux, lançons un message clair : celui d'un parti de l'action et de la responsabilité, d'un mouvement qui refuse les extrêmes, et qui croit en la force du dialogue et en l'avenir d'une Suisse durable et unie . Ensemble nous façonnons l'avenir avec courage, raison et cœur. Gemeinsam gestalten wir die Zukunft – mit Mut, mit Vernunft, mit Herz. Merci de votre présence, merci de votre confiance, et merci de votre amitié. Bienvenue à Delémont, et vive le PVL suisse !

Delegiertenversammlung 16.08.2025 – Online

Rede Jürg Grossen

Chers délégués, liebe Delegierte, cari delegati, charas delegadas, chars delegàs

Ich hoffe, ihr hattet einen schönen und vor allem erholsamen Sommer. Die Ferien sind ja in vielen Kantonen gerade erst zu Ende gegangen – und schon herrscht wieder politischer Hochbetrieb. Das zeitweise wirklich schlechte Wetter hat nicht nur dem Einen oder der Anderen die Ferientage verregnet, sondern US-Präsident Donald Trump hat uns auch noch den Nationalfeiertag verhagelt. Auf die hohen Zölle als 1.-August-Geschenk hätten wir definitiv verzichten können. Die Unsicherheit, die er damit ausgelöst hat, ist toxisch für unsere Wirtschaft und Gesellschaft. Und sie wird leider noch sehr lange andauern. Denn selbst wenn es zu einem besseren «Deal» mit den USA käme, bliebe die Unsicherheit bestehen, da bei Trump alles Abgemachte und Vereinbarte schon morgen Makulatur sein kann.

Gestern hat sich Trump mit Putin getroffen. Sie haben über die Zukunft der Ukraine verhandelt. Worüber haben Sie geredet? Genau, nicht hauptsächlich über die Beziehungen zwischen Russland und den USA, sondern über die Köpfe der ukrainischen Bevölkerung und deren Regierung hinweg über die Zukunft von deren Land.

Diese Herren entscheiden auch immer mehr über unsere Köpfe hinweg und das merken offensichtlich nicht alle. Erst haben rechtsbürgerliche Kreise, nein, ich sage es explizit: Erst hat die S V P Wladimir Putin verherrlicht, was nach dem Angriff Russlands auf die Ukraine dann viele Parteimitglieder anwiderte. Und jetzt haben die Trump-Verherrlicher in der SVP das Steuer übernommen! Für mich ist es nicht nachvollziehbar, dass die SVP Trump «nachhöselet», obwohl er uns Zölle von 39 Prozent aufgezwungen hat.

Wer und was kommt wohl als nächstes? Ich mag mir das gar nicht erst vorstellen …

Wie reagiert unsere Regierung auf die hohen Zölle und den Druck auf unsere Pharmafirmen? Ich gebe zu, die Situation ist nicht einfach. Aber mit Selbstüberschätzung und sich selbst auf die Schulter klopfen findet man sicher keine brauchbare Lösung. Bundespräsidentin Karin Keller-Sutter ist nun wenigstens etwas zurückhaltender geworden, nachdem uns der US-Präsident, zu dem sie einen speziell guten Draht zu haben glaubte, mit beinahe 40 Prozent Strafzuschlägen überrascht hatte. Es bleibt nichts anderes übrig, als hartnäckig weiterzuverhandeln und sich international besser abzustimmen. Ich erinnere daran, dass die EU- und die EWR-Staaten derzeit mit Zöllen von 15 Prozent wesentlich besser wegkommen als die Schweiz. Für uns ist auch deshalb sonnenklar: Wir sagen Ja zum neuen EU-Vertragspaket und eiern nicht wie andere Parteien noch monatelang herum. Die ersten Detailauswertungen dieses Paketes zeigen klar: Diese Verträge sind auf die Schweiz zugeschnitten und sichern uns langfristig und zuverlässig die Beziehungen mit unseren engsten Nachbarn.

Geradezu Schweiz-schädigend verharrt die SVP derweil im Wachkoma – als ob das Verhalten der USA gar kein Problem wäre oder wenn, dann seien alle anderen schuld an der Misere.

Die SVP glaubt allerernstes immer noch, dass vor allem Amerika der Zukunftsmarkt für die Schweiz ist. Natürlich sind die USA wichtig, aber verlässlich sind sie unter Trump nicht mehr. Die Trump-Administration verhängt horrende Strafzölle und macht den Fixpreis des F-35 zum «Fix und Foxy»-Preis. Der Wilde Westen ist zurück! Es zählt allein das Recht des Stärkeren. Die SVP-Exponenten kritisieren, dass wir bei den Bilateralen III klar definierte Streitschlichtungsmechanismen ausgehandelt haben. Dass es Regeln geben wird für den Fall, dass es zu Meinungsverschiedenheiten kommt. Und genau das haben wir weder bei den US-Kampflugzeugen noch bei den US-Zöllen und sind hilflos der Willkür ausgeliefert.

Die SVP kämpft bei den Bilateralen III gegen verlässliche und faire Regeln, die uns als kleine offene Volkswirtschaft das Leben erleichtern, während Trump uns vorführt, was geschieht, wenn solche Regeln fehlen. Völlig unverständlich!

Es sind natürlich auch in der SVP nicht alle «Putin & Trump»-verliebt. Selbstverständlich hat die Partei - beispielsweise im Berner Oberland - einige Mitglieder mit mehr Weit- und Klarsicht. Es gibt also noch Hoffnung. Alt Bundesrat Dölf Ogi hat nicht nur die Anbiederung an Autokraten wie Putin kritisiert, er hat der Bevölkerung als Bundesrat auch das Stromsparen nähergebracht – wir erinnern uns an die Ogi-Eier – eine Art GLP-Rezept 1.0. Denn Energieeffizienz ist und bleibt ein wichtiger Pfeiler in unserer Energiestrategie. Leider ist Albert Rösti – eigentlich auch ein gmögiger Oberländer – noch nicht auf dieser Linie. Albert Rösti, und mit ihm der gesamte Bundesrat, ist auf die Atomlobby hereingefallen. Die Landesregierung will das vom Volk beschlossene Neubauverbot für AKWs aufheben und setzt damit wieder auf eine Technologie aus dem letzten Jahrtausend. Es ist sonnenklar, dass neue Atomkraftwertke zu teuer sind, zu spät kämen und mit ihrer starren Stromproduktion völlig am Bedarf vorbei liefern würden. Dieses Vorhaben des Bundesrats gefährdet den vom Volk beschlossenen Ausbau der Erneuerbaren. Die GLP wird sich gegen diesen rückwärtsgerichteten Angriff auf die erneuerbaren Energien im Parlament und dann bei einer Volksabstimmung mit aller Kraft zur Wehr setzen. Ich weiss nicht, wie viele Millionen Subventionsfranken der Bundesrat aus dem Fenster werfen will, um Atomstrom zu subventionieren, ohne dass damit die Versorgungsicherheit nachhaltig gewährleistet würde. Gutnacht!

Ja, liebe GLP-Delegierte: Wir sind die Freunde des Fortschritts, die Polparteien links und rechts jene des Rückschritts. In den Ferien hat man ja manchmal Zeit zum Träumen. Zeit, sich eine Welt vorzustellen, in der es die GLP nicht mehr braucht. In der alles erreicht ist, wofür wir uns einsetzen. Eine Welt, in der die Menschen an unsere Enkel denken, wenn wir über Ressourcen, Klima oder Renten reden. Eine Welt, in der der Biodiversität und dem Wohlstand gleichzeitig Sorge getragen wird, in der sich Arbeit lohnt, Unternehmen sich entfalten und der Staat als Dienstleiter für die Firmen und die Bevölkerung da ist. Und in dieser neuen Welt gilt: digital statt Jammertal. Aber so weit sind wir nicht. Längst nicht. Überhaupt nicht. Also fertig Ferienträume! OK, lasst uns in einem ersten kleinen Schrittchen wenigstens die E-ID in der Schweiz einführen. Wir kommen noch darauf.

Klar ist: Uns Grünliberale braucht es mehr denn je! Die Herausforderungen sind gross. Im Frühsommer, als wir diese DV geplant haben, wollten wir etwas zum «Handelskrieg machen. «Handelskrieg» das war bloss der Arbeitstitel – und plötzlich trifft dieser Titel den Nagel auf den Kopf. Ja, er ist topaktuell! Ich will unserem Planungs-Team nicht völlig absprechen, dass es über hellseherische Fähigkeiten verfügt, aber mir scheint doch eher, dass wir nicht selten etwas haben, was uns als ganze Partei ausmacht: Wir merken manchmal etwas früher als andere, wohin die Reise geht – und können früher als andere Lösungswege aufzeigen.

Ich freue mich sehr auf die Ausführungen von und die Diskussion mit Martin Hirzel und Stefan Legge – und ich bin gespannt auf unsere Parolenfassungen. Ich wünsche uns allen eine spannende und lebendige DV.

Rede Céline Weber

Chers délégués romands, Chars delegàs dela Svizzra rumantscha Cari delegati della Svizzera italiana, Liebe Delegierten aus der Deutsch-Schweiz,

GLP Schweiz
Monbijoustrasse 30
3011 Bern

Telefon 031 311 33 03
schweiz@grunliberale.ch
www.grunliberale.ch

Kontonummer: 85-136086-0
IBAN: CH40 0900 0000 8513 6086 0
BIC: POFICHBEXXX

La reprise d'août en politique, c'est un peu comme la rentrée scolaire. Après une trêve estivale consacrée le plus souvent à « recharger les batteries », trier les piles de documents amassés, et lire tous les articles et livres mis sagement de côté tout au long de l'année, on est très vite replongé dans le vif du sujet, une fois la mi-août arrivée. Et notre parti aura largement besoin de l'engagement de vous toutes et tous !

Les sujets de votation qui nous attendent sont variés et complexes. De l'identité électronique au service citoyen, en passant par la réforme de l'impôt sur la valeur locative et au fonds climat, les citoyens seront amenés à se prononcer sur des questions aussi bien fiscales qu'environnementales, numériques ou sécuritaires. En donnant un tel pouvoir décisionnel au peuple, la démocratie place haut la notion de responsabilité individuelle. Mais responsabilité individuelle ne veut pas dire qu'il faut appliquer la loi du « chacun pour soi ». Au contraire, il s'agit de prendre ses responsabilités pour le bien commun, et pour le bien des générations futures. C'est ça, être vert'libéral ! La démocratie est un bien précieux qui demande qu'on en prenne le plus grand soin.

Et ce ne sera pas toujours facile. Car en plus des votations suisses, le contexte international ne nous simplifie clairement pas la tâche !

Que faire face aux taxes douanières ? Mais comme disent les suisses-allemands : Not macht erfindersich. En français : c'est dans les situations de crise qu'on devient créatif. Et la créativité, nous en avons au parti Vert'libéral ! Et nous ne nous ne baisserons pas les bras ! Plus que jamais, nous devons mettre en avant les solutions que nous avons toujours préconisées pour notre économie, afin d'aider nos entreprises dans ce contexte difficile : innovation, accords bilatéraux avec l'Union Européenne, accords de libre-échanges extension du chômage partiel, etc. J'invite d'ailleurs celles et ceux qui ne l'ont pas encore fait, à aller sur le site web du parti pour voir le plan d'action, que nous avons appelé « plan pour l'avenir » et que nous avons proposé suite à l'échec cuisant du Conseil fédéral pour réduire les taxes douanières de 39% imposées par l'administration américaine.

Et puis, le Parlement reprendra aussi un des dossiers politiques les plus brûlants de la décennie: les accords bilatéraux avec l'Union Européenne. Depuis mai 2021, la Suisse a pu avoir un aperçu de ce que pourrait être la situation si nous refusons ces accords : exportations renchéries vers l'UE à cause des procédures de reconnaissance des produits ; coûts supplémentaires liés à la gestion du réseau électrique ; impossibilité de prendre part aux programmes d'échanges et de recherche ; etc. Ainsi, penser que nous serons plus souverains en refusant les accords est un leurre. Cela aura au contraire pour conséquence de nous mettre à la merci des grandes puissances, de nous reléguer au rang de simples observateurs qui subissent. Ce n'est pas garantir plus de souveraineté, c'est accepter de devenir un état de seconde zone, et laisser nos enfants en payer les pots cassés, en abandonnant notre responsabilité. Car non, on ne devient pas plus souverain parce qu'on est plus nombriliste.

Enfin, le parti vert'libéral c'est l'alliage de l'économie et de l'écologie, et en matière d'écologie nous avons une fois de plus pu expérimenter ce que signifie de ne pas s'engager pour réduire les émission de gaz à effet de serre. La canicule que nous traversons actuellement nous rappelle, elle aussi, à quel point il est urgent que nous prenions nos responsabilités pour éviter des températures encore plus élevées. Mais au lieu de prendre ses responsabilités, que fait le Conseil fédéral, il décide de passer outre la volonté populaire d'accélérer le déploiement des énergies renouvelables, pour réintroduire par la petite porte l'autorisation de construire des nouvelles centrales nucléaires. Une technologie qui coûte des dizaines de milliards d'investissement, une technologie qui n'est pas rentable, qui ne fonctionne pas en cas de grosses chaleurs car elle ne peut être refroidie, et qui mettrait en péril le développement des énergies renouvelables. Pour les vert'libéraux, clairement un carton rouge pour le Conseil fédéral ! Et nous ferons tout pour éviter des nouvelles centrales !

Votations, taxe douanières, accords bilatéraux et cartons rouge du conseil fédéral, vous l'aurez compris, le travail ne manque pas en cette rentrée politique. Mais pas de quoi baisser les bras ou être pessimiste. En effet quand je vois le nombre de déléguées et de délégués inscrits pour aujourd'hui, quand je vois la motivation et l'engagement de nos membres, alors je sais que nous formons une équipe qui peut aller loin, une équipe solide prête à retrousser ses manches. Et pour cause, ne rien faire et subir, ce n'est pas dans l'ADN vert'libéral. Bonne reprise politique à toutes et à tous, et bonne assemblée virtuelle !

GLP Schweiz
Monbijoustrasse 30
3011 Bern

Telefon 031 311 33 03
schweiz@grunliberale.ch
www.grunliberale.ch

Kontonummer: 85-136086-0
IBAN: CH40 0900 0000 8513 6086 0
BIC: POFICHBEXXX